

Pigna: «Die Vision bleibt die gleiche»

Stabwechsel bei der Klotener Stiftung Pigna. Auf Walter Schöppli folgt Daniel Meier. Da stellt sich die Frage nach der Bedeutung dieses Wechsels.

Sabina Baggenstos

Nach 13 Jahren hat Walter Schöppli die Geschäftsführung der Pigna Anfang Juli an Daniel Meier übergeben (der «Klotener Anzeiger» berichtete). Daniel Meier sei bei Pigna bereits bestens bekannt, schreibt die Institution in einer Mitteilung. Zunächst als Mitglied der Betriebskommission und später als Leiter Finanzen setze er sich schon seit einigen Jahren mit Umsicht und Kompetenz für Pigna ein. Man freue sich, in Meier einen engagierten neuen Geschäftsführer gefunden zu haben, der dem Pigna-Geist verpflichtet sei. Pigna-Geist? Was ist darunter zu verstehen? Daniel Meier sagt es so: «Glückliche Menschen leben mit glücklichen Menschen zusammen». Das sei die Vision, an der sich mit dem personellen Wechsel nichts ändere.

«Viel Positives vorhanden»

Der Name ist beim Gasthaus «Hans im Glück» also Programm. Es wird von Pigna geführt und bietet geschützte Arbeitsplätze, vor allem in der Küche und im Service. Zu seiner Zeit ein Pionierprojekt, heute eine der vielen Innovationen, die Pigna ausmachen. Von hier aus hat man direkten Blick auf das Wohnheim Graswinkel, welches an eine mediterrane Ferienanlage erinnert. Während des Gesprächs gehen immer wieder Bewohner an der Fensterfront vorbei, schauen neugierig herein und winken lachend.

«Wenn ich ein Wohnhaus oder eine Werkstatt betreue, fällt mir die wohlthuende Atmosphäre sofort auf. Es ist sehr viel positive Energie vorhanden und die Freude der Bewohner und der Mitarbeiter ist ansteckend.»

Dem Pioniergeist verpflichtet

Walter Schöppli schaut auf über 13 erfolgreiche Jahre als Geschäftsführer zurück. Eines seiner ganz persönlichen Highlights sei die Umsetzung des Pigna-Parks gewesen. Ein einzigartiges Konzept, das aus der Praxis entstanden sei, führt Schöppli aus. Menschen mit schwerer Behinderung werde autonomer Freiraum zugestanden. «Sie könnten machen, wonach ihnen ist: Pflanzen ausreissen, sich auf der Wiese wälzen oder auch einfach gar nichts.» Betreuer seien



Verkörpern der Pigna-Geist: Daniel Meier (L.), seit Juli Geschäftsführer, und sein Vorgänger Walter Schöppli im Pigna-Park. Foto: Sabina Baggenstos

vor Ort, hätten aber die klare Weisung, nur einzugreifen, wenn es die Situation erfordere. «Alles, was nicht selbst- oder fremdgefährdet ist, ist erlaubt», betont Schöppli weiter.

Wenn man die Parkbesucher beobachtet, so mag ihr Handeln nicht immer nachvollziehbar sein. Schöppli gibt zu bedenken: «Wie würden wir uns fühlen, wenn wir nach einer Operation aufwachen und nicht mehr kommunizieren, unsere Bedürfnisse nicht mehr äussern könnten? Und dann den ganzen Tag

lang beschäftigt werden, zum Beispiel mit Basteln oder Singen?» Das Konzept habe sich ausserordentlich gut bewährt und findet hoffentlich Interesse in der Forschung und Lehre der Sozial- und Heilpädagogik, erläutert Schöppli weiter.

Hochentwickelte Emotionalität

Spurlos sind die 13 Jahre als Geschäftsführer nicht an Schöppli vorbeigezogen. Sie hätten ihn als Mensch verändert. «Ich war Anwalt – also ein Kopfmensch», erzählt er

schmunzelnd und fügt an: «Menschen mit Behinderung haben uns in der Emotionalität viel voraus, ich habe viel von ihnen gelernt.» So wie bei blinden Menschen andere Sinne dominanter würden, beispielsweise der Tast- oder Geruchssinn, so sei das wohl bei geistig behinderten Menschen mit den emotionalen Fähigkeiten.

Schöppli bleibt Pigna weiterhin erhalten. Zwar möchte er sich beruflich stark entlasten, wird aber als Stützsekretär tätig bleiben. So kann Pigna weiterhin von seiner Erfahrung sowie von seinem fachlichen und juristischen Know-how profitieren. Zudem betreut er das Projekt Erweiterungsausbau Graswinkel.

Meier: «Ein Traumjob»

Meiers Karriere bei Pigna begann als Elternvertreter. «Meine Tochter arbeitet schon länger bei Pigna als ich», sagt er stolz. Sie habe eine Behinderung, Trisomie 21, und lebe in einem der Pigna-Wohnheime, in der Frauen-WG, in der sie sich wohl fühle. «Sie kann kaum sprechen, hat aber eine subtile Art, einem beizubringen, was für sie wichtig ist.»

Im Jahr 2015 übernahm er die Leitung des Bereichs Rechnungswesen und IT. Nun, zwei Jahre später, übernimmt er die Geschäftsführung. «Für mich ist es ein Traumjob», sagt er, «und ich freue mich auf das, was vor mir liegt».

Kreative Lösungen im Fokus

Die Zukunft bringt Herausforderungen. Die Bewohner werden immer älter, was eine umfassendere Pflege bedingt. Pigna ist es ein grosses Anliegen, dass die Bewohner nicht in ein Pflegeheim wechseln müssen, sondern in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können. Dazu kommen viele Anfragen nach Wohnplätzen. Meier: «Es ist schön, zu wachsen, aber auch nicht ganz einfach. Der Erweiterungsbau Graswinkel bedeutet eine Aufstockung des Personals um 20 Prozent. Das ist eine Umstellung, die viel Zeit und Arbeit voraussetzt.» Als Unterländer Stiftung sei es Pigna jedoch wichtig, den Bedarf der beteiligten Gemeinden abzudecken. «Pigna war schon immer kreativ in der Lösung von Problemen – das wird auch weiterhin der Fall sein», sagt Meier zuversichtlich.

Auf die Frage, ob Schöppli seinem Nachfolger noch etwas mit auf den Weg geben wolle, verneint dieser und fügt lachend hinzu: «Jetzt rede ich ihm nicht mehr drein und wünsche der Pigna und Daniel weiterhin alles Gute.»

Mehr unter: www.pigna.ch

28 Gemeinden stehen hinter Pigna

Die Stiftung Pigna bietet in verschiedenen Wohnformen 111 Wohn- und 55 Tagesstättenplätze sowie in zwei Werkstätten und einem Dienstleistungsbetrieb insgesamt 170 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an. Pigna ist im Zürcher Glattal und Unterland tätig. Das Gasthaus «Hans im Glück» nimmt im Angebot von Pigna einen besonderen Platz ein. Gastronomieprofis mit und ohne Behinderung verwöhnen die Gäste an 365 Tagen im Jahr. Die Stiftung Pigna ist ein von Bund und Kanton

Zürich anerkanntes soziales Unternehmen und als gemeinnützige Institution organisiert. Sie bezweckt die Förderung, berufliche Ausbildung, Eingliederung und Beschäftigung von Frauen und Männern mit Behinderung, vorrangig mit Wohnsitz im Zürcher Glattal und Unterland.

Getragen wird die Stiftung von 28 politischen Gemeinden. Sie weist im Geschäftsbericht 2016 einen Betriebsaufwand knapp 22 Millionen Franken und rund 177 Vollzeitstellen aus. (dj.)

Schluefweg-Restaurant ist defizitär

Das Restaurant im Zentrum Schluefweg schreibt rote Zahlen. Nun will die Besitzerin, die EHC Kloten Sport AG, das Gastro-Konzept anpassen. Folge: Mitarbeitenden wurde gekündigt.

Genau vor einem Jahr hat der EHC Kloten die Gastrobetriebe in der Swiss-Arena und im Zentrum Schluefweg übernommen. Ziel war es, damit zusätzliche Mittel für den Club zu generieren. Offenbar ist das schwieriger als gedacht. Wie der «Zürcher Unterländer» schreibt, erhielten einige Mitarbeiterinnen des Schluefweg-Restaurants kürzlich die Kündigung. Grund:

Das Restaurant soll ein neues gastronomisches Konzept erhalten, das weniger personalintensiv ist. Matthias Berner, CEO der EHC Kloten Sport AG, bestätigt auf Anfrage: «Es ist korrekt, dass einige, aber nicht alle Mitarbeitende die Kündigung erhalten haben.» Quantifizieren möchte er diesen Prozess nicht, da der EHC gegebenenfalls mit einem Teil dieser Mitarbeitenden weiterarbeiten wolle. Derzeit sind im Restaurant sieben Personen angestellt, dazu kommen noch einige Personen, die im Stundenlohn arbeiten.

Wirtschaftliche Basis verbessern

Berner bestätigt, dass die Wirtschaftlichkeit des Restaurants derzeit nicht gegeben ist. Zahlen will er aber keine

nennen. «Wie im Zukunftskonzept vor einem Jahr definiert, wollen wir die wirtschaftliche Basis des dienstältesten NL-Clubs auf mehr Schultern verteilen, und dazu gehört auch, dass wir in allen dazu geeigneten Bereichen rentabel arbeiten», betont der CEO weiter.

Angebotsvielfalt wird verkleinert

Das neue gastronomische Konzept soll nun in den kommenden Wochen ausgearbeitet werden. Klar ist: Es wird künftig mit weniger Personal gearbeitet und das Angebot reduziert. «Aber mit Sicherheit werden wir nach wie vor die Anlässe im Zentrum Schluefweg gastronomisch zur Zufriedenheit der Kunden bedienen. Zudem werden wir das neue Konzept auch

mit der Stadt Kloten diskutieren, bevor wir es publizieren», betont Berner und führt weiter aus: «Wir werden mit Sicherheit nicht an den Bedürfnissen der Kunden vorbei wirtschaften können, sonst haben wir keine Chance, schwarze Zahlen im Restaurant Zentrum Schluefweg schreiben zu können.»

Zur Frage, ob und wie die Öffnungszeiten angepasst werden, sagt der CEO: «Hier ist noch nichts entschieden.» Diese Frage müsse im Rahmen des neuen Konzepts geklärt werden, das nun in Ruhe erstellt werden solle. Er versichert aber: «Wir würden keine Öffnungszeiten anpassen, ohne zuvor mit der Stadt Kloten hierüber eine Einigung gefunden zu haben.» (dj.)

Oeschger gewinnt Swiss Award

Bei der ersten Teilnahme am Swiss Arbeitgeber Award konnte sich das Klotener Familienunternehmen OPO Oeschger AG den 1. Rang in der «Kategorie 100 bis 249 Mitarbeitende» sichern.

Bereits zum 17. Mal habe das Befragungsinstitut icommit die Mitarbeiterbefragung im Rahmen des Swiss Arbeitgeber Awards durchgeführt, wie das Klotener Unternehmen mitteilt.

CEO Patrick Oeschger sei vom 1. Rang überwältigt. «Dieser Preis ist ein fantastisches Zeichen dafür, dass unsere Mitarbeiterorientierung ein zentraler Pfeiler unserer Unternehmenskultur ist. Wir leben im täglichen Umgang gegenseitige Wertschätzung und Respekt, wir integrieren eine grösstmögliche Offenheit und Transparenz in den Arbeitsalltag und packen die Zukunft mit innovativen Konzepten, Ideen und Taten an. Das alles macht es für Mitarbeitende auf allen Stufen attraktiv, bei OPO Oeschger Mitunternehmer zu sein», so der Unternehmer.

Es soll weiter optimiert werden

Auch Personalleiterin Simone Müller zeigt sich sehr erfreut über den Award. Sie fügt an, dass die mitarbeiterzentrierte Haltung im Unternehmen, der Umgang untereinander und gezielte Investitionen in die Mitarbeiterentwicklung mit der eigens geschaffenen Kompetenzwerkstatt entscheidende Elemente für diesen Erfolg darstellten.

Die Resultate der Mitarbeiterumfrage dienen dem Unternehmen nun als Basis für die Erarbeitung und Umsetzung von weiteren Optimierungsmassnahmen, so Oeschger weiter. «Auch wenn wir schon ein erfreuliches Niveau erreicht haben, wollen wir uns ständig weiterentwickeln.» Bei OPO Oeschger ist man sich bewusst, dass nur sehr zufriedene Mitarbeitende die Kunden begeistern beziehungsweise nachhaltige Kundenmehrwerte schaffen können.

OPO Oeschger nahm zum ersten Mal teil. Das Unternehmen wollte die Chance wahrnehmen, mit der Befragung Potenziale für die Unternehmensentwicklung zu erkennen.

Das Klotener Familienunternehmen OPO Oeschger AG ist im Handel mit Beschlägen, Maschinen und Werkzeugen sowie Werkzeuginrichtungen tätig. (pd.)

ANZEIGEN



Rico Brazzerol
Kantonsrat, BDP

« Mit der Korrektur des Gesetzes beseitigen wir eine irritierende Ungerechtigkeit. »

www.sozialhilfegesetz-ja.ch

Gerechtes Sozialhilfegesetz Ja

EDU/UDP FDP SVP